

Begrüßungsrede zur Verleihung des Aachener Friedenspreises

am 1. September 1991 in der Aula Carolina, Aachen

von

Bianka Buddeberg

Vorsitzende des Aachener Friedenspreis e.V.

Zur vierten Verleihung des Aachener Friedenspreises heiße ich Sie herzlich willkommen. Der Aachener Friedenspreis ist eine Bürgerinitiative für den Frieden. Er hat das Ziel, Frauen, Männer oder Gruppen zu würdigen und der Öffentlichkeit vorzustellen, die von "unten her" dazu beigetragen haben, der Verständigung der Völker und der Menschen untereinander zu dienen. Er tritt der verbreiteten Resignation entgegen, die sagt, als einzelner Mensch könne man doch nichts verändern. Aber: Alle großen Bewegungen haben einmal in den Köpfen Einzelner angefangen.

Wie sehr sind unsere diesjährigen Preisträger dafür ein gutes Beispiel. Der katholische Geistliche Herbert Kaefer fand im Laufe der Jahre Helfer und Helferinnen beim Eintreten für die Rechte von Kriegsdienstverweigerern und Asylbewerbern. Die "Frauen in Schwarz" aus Israel haben Schwestern in Köln, Berlin, Frankfurt, den Niederlanden und unter den Palästinenserinnen gefunden.

Es ist wohl wahr, an unsern Preisträgern scheiden sich die Geister. Sie erregen Anstoß, sie geben zu denken. Sie richten den Frieden auf die Menschen, die wir eigentlich zu unseren Sündenböcken, ja sogar zu unseren Feinden, erklärt haben: Auf den Palästinenser, die Palstinenserin, auf den Fremden aus Schwarzafrika, die Frau aus einer früheren Kolonie, die sich hier eine Existenz aufbauen möchten.

Die uns alle bedrohenden Probleme der Weltpolitik - Armut, Hunger, Durst, Drogen und Ungebildetheit - sind die Gründe für die inneren und äußeren Kriege der Völker. Kriege lösen aber die Probleme nicht, Kriege machen alles nur noch schlimmer.

Wie Pfarrer Kaefer, wie die "Frauen in Schwarz" müssen wir alle uns einmischen, Verantwortung übernehmen, die Regierenden auf unsere Ziele aufmerksam machen, eingefahrenes Machtdenken aufbrechen und friedensfördernde Absichten unterstützen. Wir können darüber später mehr von den Preisträgern hören.

Ich möchte Sie jetzt bitten, an den im April gestorbenen Josef Cornelius Rossaint zu denken, der in Stolberg auf dem Friedhof Sankt Lucia *begraben wurde* und der 1989 den Aachener Friedenspreis erhielt - ----- Danke.

Lassen Sie mich noch einige Anmerkungen machen. - Ich erspare mir einzelne Begruungen. Es ist mir aber eine besondere Freude, Ihnen mitzuteilen, daß unter uns Friedensfreunde aus der Partnerstadt Reims sind. Frau Rapaport aus Israel, die Kölner Frauen in Schwarz, Werner San, Jutta Dahl, Vera Wollenberger, Dr. Neumann, Dr. Ludwig und Frau Lüdenscheid.

Hinweisen möchte ich noch auf unsere Kinderbetreuung im Vorraum, auf die Bücher- und Informationstische, auf Beitrittserklärungen und Einladungen zum Jüdisch-Palstinensisch-deutschen Kultur- und Friedensfest morgen in Köln, die auf Ihren Plätzen liegen.